Carus-Verlag

Carus

WO IST DAS EIGENTLICH?

Stetten.

Zugegeben: das werden wir häufig gefragt. Unsere Antwort ist dann meist eine Einladung in den Verlag. Wer ihr folgt, findet vielleicht schon bei der Anreise die Nähe zum Stuttgarter Flughafen, zur Autobahn und zur Landeshauptstadt ganz angenehm. Und wem Carus noch als Zwei-Mann-Betrieb in Erinnerung ist, der mag erstaunt sein über die heutige Größe des Verlages, der rund 50 Mitarbeiter in Lektorat, Herstellung, CD-Label, Marketing, Vertrieb und Auslieferung unter einem Dach beherbergt.

Ein Familienunternehmen sind wir trotzdem geblieben. Dr. Johannes Graulich führt heute den Carus-Verlag, der von seinen Eltern 1972 gegründet wurde. Übrigens aus einer Verlegenheit heraus: Dem Schul- und Kirchenmusiker Günter Graulich fehlten damals die passenden Noten für seinen eigenen Chor. Schon deshalb hat es bei Carus Tradition, mit den Publikationen auf die Wünsche und Bedürfnisse von Chören zu reagieren.

Wer selbst auf der Suche ist, nach dem „richtigen" Aufführungsmaterial für seinen Chor (oder sich vielleicht nur wundert, wo eigentlich Stetten liegt), den laden wir gerne in den Carus-Verlag ein, um sich in unserer Notenausstellung umzusehen und die Stücke seiner Wahl gleich selbst am Flügel bei uns auszuprobieren. Oder einfach nur, um uns näher kennenzulernen.

Waltraud, Johannes und Günter Graulich

Das Singen, so scheint es, ist ein Geschenk. Noch bevor wir sprechen können, haben wir die Melodie entdeckt. Mit dadada- und rrrr-Lauten haben wir das erste Mal Klänge erzeugt und eine eigene kommunikative Umgebung geschaffen. Der Vater, die Mutter, sie haben vielleicht mit eingestimmt, uns dann später in den Schlaf gewiegt und dabei eine Melodie gesummt oder ein Wiegenlied gesungen. Dieses Geschenk begleitet uns durchs Leben, wir singen bei Trauer, bei Freude, für uns alleine oder gemeinsam mit anderen. Mit den Liedern verknüpfen sich unsere Erinnerungen und Gefühle. Menschen, die schwer an Demenz erkrankt sind, erkennen häufig ihre eigene Familie nicht. Sie erinnern sich aber an die Lieder aus ihrer Kindheit, sie summen die Melodien mit oder singen ganze Strophen fehlerfrei.

Mit unserer Arbeit wollen wir einen Beitrag leisten, um das Singen in unserer Gesellschaft zu fördern. Deshalb schaffen wir Angebote für Kinder, Eltern, Pädagogen und Chorleiter, für das Singen in Kindergarten, Kinderchor und Schule, für Laien- und Profichöre und auch für ältere Menschen. Mit Notenausgaben, Liederbüchern, Chorbüchern, pädagogischer Literatur, CDs und vielem mehr.

Und deshalb engangieren wir uns in wichtigen Projekten, die das Singen unterstützen: zum Beispiel zusammen mit dem Kulturradio SWR2 beim LIEDERPROJEKT, das bisher über 300.000 Euro an Singeprojekte mit Kindern gespendet hat. Oder zusammen mit Diakonie und Caritas bei der Initiative SINGEN KENNT KEIN ALTER, zur Föderung des Singens mit älteren Menschen.

WARD EIN

Blümlein

mir geschenket

„Sehr geehrter Herr Commerzienrath! Es ist nun schon sehr lange her, dass wir uns nicht mehr geschrieben haben! Wie geht es Ihnen? Doch gut! Nun gleich zu Wichtigem: Meine Novitäten für kommenden Herbst sind: …“

An dieser Stelle zählt der Komponist Max Reger in einem Brief an den Verleger Hugo Bock die von ihm neu verfassten Opera auf. Die Musik, so kann man aus diesen wenigen Briefzeilen herauslesen, steht für Reger über allem anderen. Und vielleicht ist es eine unserer wichtigsten Aufgaben im Carus-Verlag, diese unbedingte Leidenschaft für die Musik an die Menschen weiterzugeben, die sie hörbar machen: die Chöre, Vokalensembles, Solisten und Instrumentalisten in aller Welt. Dafür stehen wir nicht nur weltweit in engem Kontakt mit Dirigenten und insbesondere Chorleitern, sondern wir singen selbst. In Chören oder Vokalensembles, denen wir selbst angehören oder die wir leiten. Und gemeinsam im Verlag bei Geburtstagen oder Festlichkeiten und in unseren Familien.

Ein bisschen ist es also auch der Eigennutz, der uns antreibt, wenn wir kritisch edierte Partituren mit allen praxisbezogenen Aufführungsmaterialen anbieten. Oder mit unseren Herausgebern lange über die ideale Zusammensetzung eines neuen Chorbuchs sinnieren. Und dabei neben der inhaltlichen Exaktheit ganz besonders auf gute Bindung, auf griffiges Papier und auf ein ästhetisches Notenbild achten.

Marja von Bargen, Earl Rosenbaum und Emanuel Scobel beim Singen im Verlag

WIE ENTSTEHT EINE CARUS-NOTENAUSGABE?

Hannes ist zehn Jahre alt, singt seit fünf Jahren im Chor und möchte gerne Dirigent und Organist werden. „Wie entsteht eigentlich eine Notenausgabe bei Carus“, wollte er wissen. Wir haben ihn in den Verlag eingeladen, zum Gespräch mit unserem Cheflektor Dr. Uwe Wolf und unserer Herstellungsleiterin Duck-Ja Shin.

Hannes: Wir singen im Chor gerade eine Kantate von Telemann, aus Noten von Carus. Auf dem Umschlag steht „Erstausgabe“. Was heißt das eigentlich?

Wolf: Das bedeutet, dass die Musik mit dieser Notenausgabe zum ersten Mal veröffentlicht wurde. Davor gab es die Musik nur als handschriftliche Aufzeichnung des Komponisten und allenfalls noch in Abschriften.

Hannes: Und wie entdeckt man solche Noten, die noch keiner kennt?

Wolf: Oft bekommen wir von Wissenschaftlern oder Musikern einen Tipp, dass da ein wertvolles Musikstück noch unentdeckt in einer Bibliothek „schlummert“. Dann suchen wir im Lektorat gemeinsam mit den Experten die Quellen: dabei ist alles wichtig, was uns dabei hilft, die Musik so wiederzugeben, wie der Komponist sie haben wollte. Das können Reinschriften der Partitur sein, aber auch Entwürfe, Instrumentalstimmen, Briefe oder Tagebücher. Manchmal ist das alles auch verlorengegangen und wir müssen nach Abschriften suchen und dann schauen, wie zuverlässig diese sind. Das gleicht sehr oft der Arbeit eines Detektivs!

Hannes: Klingt spannend! Und was macht der Lektor genau?

Wolf: Der Lektor betreut eine Notenausgabe von der Idee bis zum Druck. Er arbeitet eng mit dem Herausgeber zusammen. Die Herausgeber sind die Experten, die sich mit den Besonderheiten und Gewohnheiten eines Komponisten wie zum Beispiel Telemann besonders gut auskennen. Sie müssen viele Entscheidungen treffen, ob es sich etwa bei einer „merkwürdigen“ Note um einen Schreibfehler handelt. Telemann musste oft sehr schnell komponieren und hatte daher eine schwer lesbare Schrift. Da muss erst mal alles entziffert werden. Der Lektor kümmert sich auch darum, dass viele verschiedene Leute die Noten nach Fehlern durchsuchen. Das ist bei Noten viel schwieriger als bei einem Text. Zusammen mit dem Herausgeber ist der Lektor auch verantwortlich für den sogenannten kritischen Bericht. Da steht drin, worauf die Notenausgabe eigentlich beruht, welche Handschriften verwendet wurden und ob diese voneinander abweichen. Bis eine Notenausgabe fertig ist, müssen oft viele Entscheidungen getroffen werden und die kann man dann alle im kritischen Bericht nachlesen. Die Musiker können dann nachvollziehen, was der Herausgeber gemacht hat und sich an der einen oder anderen Stelle auch mal anders entscheiden.

Hannes: Aber wie kommen die Noten in das fertige Heft?

Shin: Das macht der Notensetzer. Er hat ein spezielles Computerprogramm, mit dem jedes einzelne Zeichen an den richtigen Platz gesetzt werden kann, sei es ein Fähnchen, ein Crescendo oder ein Pianissimo. Wir haben bestimmte Vorgaben, wie eine Notenseite bei uns aussehen soll. Das betrifft zum Beispiel die Schrift, aber auch die Größe der Notenköpfe oder die Dicke der Notenlinien. So kann man eine Carus-Ausgabe anhand einer Notenseite gleich erkennen.

Hannes: Würden Sie echt erkennen, ob eine Notenseite von Carus ist?

Shin: Na klar. Schon allein durch das besondere Notenpapier, das extra für Carus hergestellt wird. Das darf nämlich im Konzert nicht blenden und soll beim Umblättern möglichst wenig Geräusche machen.

Hannes: Stimmt, das stört ja sonst. Und so entstehen auch die Noten für den Chor und das Orchester?

Shin: Genau. Aber gerade bei der Herstellung der Stimmen ist viel Fingerspitzengefühl notwendig: Welche Instrumentalisten am liebsten in welchen Schlüsseln spielen, wie viel „Hilfsnoten“ sie benötigen, um ihren Einsatz nicht zu verpassen oder wie viel Zeit sie zum Umblättern brauchen.

Hannes: Und dann wird ein Heft daraus?

Shin: Noch nicht. Wenn die Noten fertig korrigiert sind, muss noch der Umschlag gemacht werden. Dann überlegen wir, wie hoch die Auflage sein wird. Da wir auch Stücke bei uns im Programm haben, die nicht so oft aufgeführt werden, fertigen wir manche Noten erst an, wenn tatsächlich ein Kunde bei uns danach fragt.

Wolf: Das kann auch bei berühmten Komponisten wie Mozart, Bach oder auch Telemann vorkommen. Denn bei Komponisten, die uns besonders wichtig sind, bieten wir alle Werke als Notenausgaben an; nicht nur die oft aufgeführten, sondern auch die weniger bekannten Stücke. ◊

Die Sopranistin Christina Landshamer
bei Aufnahmen für Carus und SWR2

„Es wird so viel über Musik gesprochen und so wenig gesagt. Ich glaube überhaupt, die Worte reichen nicht hin dazu, und fände ich, daß sie hinreichten, so würde ich am Ende keine Musik mehr machen."

Felix Mendelssohn Bartholdy in einem Brief von 1842 an M. A. Souchay

Schon bei der Verlagsgründung stand für Günter Graulich fest: die Notenausgaben von Carus muss man auch hörbar machen. Noch im Gründungsjahr erschien die erste Schallplatte im Verlag. Und bereits 1983 die erste Audio-CD, übrigens mit einem Werk von Mendelssohn: „Hör mein Bitten" in einer Aufnahme mit dem Kammerchor Stuttgart unter Frieder Bernius.

Einige der weltbesten Chöre, Vokalensembles und Solisten haben seitdem Musik in hoher Qualität für uns eingespielt und wurden vielfach dafür ausgezeichnet. Mit 30 CD-Veröffentlichungen im Jahr gehört Carus heute zu den größten Independent-Labels im Klassikbereich. Viele dieser Musikwerke waren vorher noch nie auf einem Tonträger zu hören, weil es erst mit der Erstausgabe durch Carus Noten dafür gab.

Das zeigt vielleicht, wie sehr wir der Aussage von Mendelssohn verbunden sind. Denn bei der Veröffentlichung unbekannter Vokalmusik dürfen nicht nur die Verkaufszahlen im Vordergrund stehen, sondern die Musik, die es wert ist, gehört zu werden.

Carus: „hoch im Preise, teuer“ sagt mein altes Lateinlexikon – ist das wohl ein guter, marktfähiger, vertrauenerweckender, ja anheimelnder Name für einen Verlag? Dachte ich so bei mir, als ich zum ersten Mal mit dem Verleger dieses Verlags in Berührung kam, den ich nicht kannte – nicht den Verleger, nicht den Verlag, der als Musikverlag mit Noten und CDs auf einem anderen Spielfeld zuhause ist als so ein alter Buchverlag wie Reclam. Der Arzt und Maler Carl Gustav Carus fiel mir noch ein, ohne daß ich den Bogen zur geistlichen Vokalmusik hinbrachte, auf die der Carus-Verlag spezialisiert ist. Was also will mir der Verlagsname bedeuten? Richtig und wichtig ist, daß mir die übertragene Bedeutung des „carus“ – „lieb und wert“ und in diesem Sinne „teuer“ – inzwischen einleuchtet und nahe gekommen ist: vielleicht klären die Carusse aus Anlaß ihres Jubiläums mal darüber auf, was sie uns mit dem Verlagsnamen sagen wollen? Dafür wäre dankbar Ihr Frank R. Max.

Dr. Frank R. Max ist Leiter des 1828 in Leipzig gegründeten Reclam Verlags.

Schon bevor der Carus-Verlag existierte, war mir Günter Graulich über den Motettenchor Stuttgart und die Stuttgarter Schütz-Ausgabe ein Begriff. Eine Verbindung entstand jedoch erst in den 1980er Jahren, als Carus meine Gesamtausgabe der Orgelchoräle von Johann Michael Bach in Verlag nahm. Später folgte die Invertriebnahme einiger Bände der von mir betreuten Reihe „Harvard Publications in Music“, darunter die berühmte Motettensammlung „Angst der Höllen“ (1623) mit Vertonungen des 116. Psalms. Eine neue und vitalere Phase begann dann mit der Aufnahme meiner Tätigkeit am Bach-Archiv Leipzig, genauer: nach Gesprächen mit dem Ehepaar Graulich während des Bachfestes 2001. Eine respektable Starthilfe für den neugegründeten Förderverein des Bach-Archivs folgte, und ein Ende des seither florierenden, produktiven und vielfältigen Miteinanders lässt sich gar nicht erst absehen. Die „dicksten Brocken“ kommen ja auch erst.

Prof. Dr. Christoph Wolff ist Direktor des Bach-Archivs Leipzig und lehrt an der Harvard-Universität / USA sowie der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg i.Br.

Wenn es so immer sein könnte! Als Redakteurin hat man eine gute Idee, z.B. für eine schöne CD, mit einem frisch wiederentdeckten Werk, eine Repertoirelücke und dazu sogar ein fantastisches Ensemble, etabliert oder bei den ersten Schritten im Musikbetrieb, und das wird sofort dankbar von einem Plattenlabel aufgegriffen und umgesetzt! Mein erstes gemeinsames Carus-SWR-Projekt war so. Unbekannte Telemann-Kantaten mit Dorothee Mields, Benoît Haller und dem Balthasar-Neumann-Ensemble. Zumeist waren es dann bekannte Namen, von Telemann bis Rheinberger und Otto Nicolai, aber die Werke gehört hatte zuvor noch nie jemand. Über die Jahre hat sich eine vertrauensvolle Zusammenarbeit entwickelt, die einfach Freude macht! Ideen werden geboren und gemeinsam entwickelt, gedeihen immer weiter (bis sich z. B. ein „Liederprojekt“ daraus auswächst). Und die Produkte können sich hören und dank Carus auch sehen und selbst fühlen lassen. Die erste Handbewegung der Kollegen ist zunächst das Befühlen des wunderbaren Papiers, das Bestaunen der geschmackvollen und liebevollen Gestaltung aller Medien, vom Buch über die Noten bis zu den CDs. Und so darf es weitergehen.

Dagmar Munck ist Musikredakteurin bei SWR2.

Selbst jahrzehntelanger und regelmäßiger Austausch auf einem gemütlichen – mittlerweile legendären – Sofa in der Wohnung von Waltraud und Günter Graulich kann nicht verhindern, dass manchmal Planungsengpässe entstehen oder sogar unterschiedliche Ansichten akzeptiert worden sind. Im ersten Fall bleibt unvergesslich, wie erst am Tag der Aufnahme ein Eilbote das Material von Mendelssohns Fuge „Sub diversis speciebus“ aus seinem zu selten gespielten „Lauda Sion“ auf noch nicht getrocknetem Papier herbeigeschafft hat, da der Erstdruck (!) sich verzögert hatte. Im zweiten Fall waren es Vervollständigungen von Fragmenten, aber auch unterschiedliche Fassungen einzelner Werke, die seltenen Dissens ergaben. Aber nur dadurch, dass die Qualität einzelner Werke gegenseitig bestätigt wurde, sind erstmals Ausgaben verlegt und mit parallelen Tonaufnahmen klingend gemacht worden – Rheinbergers „Cantus Missae“ und „Stabat Mater“, die Motetten von Homilius und die gerade erscheinenden Psalmen von Nicolai zum Beispiel. Und von Mendelssohn nur in seiner vokalen Gesamtheit zu reden. Bleibt nur zu wünschen, dass viele solcher Zweierbeziehungen entstehen werden für die innovative und erfolgreiche Zukunft des Verlags.

Der Dirigent Prof. Frieder Bernius arbeitet seit 1976 mit Carus zusammen.

Auch wenn es nicht jeder aufführende Musiker so sehen mag: Niemand ist dem Komponisten so nahe, wie derjenige Herausgeber, der über einen jeden Ton eines Musikstücks Rechenschaft ablegen kann, warum er so und nicht anders ist. Und auch jenes Wort von Carl Philipp Emanuel Bach, dass zwar manche Instrumente „reiner gestimmt, aber nicht reiner gespielt werden als das Clavier“, lässt sich sinngemäß auf das Edieren von Musik anwenden: Auf einen jeden Fehler des Herausgebers, so schmerzlich er auch ist, kommt wohl mindestens einer des ausübenden Musikers, den das Publikum aber verzeiht, solange die Aufführung lebendig und ambitioniert ist. All dies sollte beide – Wissenschaftler wie Praktiker – ermuntern, jederzeit nach Perfektion zu streben. Doch was wären ihre Bemühungen ohne ein Forum wie den Carus-Verlag, der es ihnen ermöglicht, andere an ihren Streifzügen und Entdeckungen im Reich der Musik teilhaben zu lassen?

Der Mozart- und Bachforscher Dr. Ulrich Leisinger leitet das Mozart-Institut der Stiftung Mozarteum Salzburg.

Unser Verlagshaus

UNSERE AUSGABEN
SIND AUSGEZEICHNET.

30

MAL ERHIELT CARUS DEN DEUTSCHEN
MUSIKEDITIONSPREIS „BEST EDITION“.

10

MUSIKWISSENSCHAFTLER UND
MUSIKPÄDAGOGEN ARBEITEN
ALS FESTANGESTELLTE LEKTOREN
BEI CARUS.

ÜBER

2.000

SCHULCHÖRE ARBEITEN MIT DEM
CHORBUCH „CHORISSIMO“.

77

AUF DER GANZEN WELT KENNEN
CHÖRE DEN NAMEN CARUS.
UNSERE KUNDEN KOMMEN AUS
SIEBENUNDSIEBZIG LÄNDERN.

23.741

AUSGABEN UMFASST UNSER KATALOG
DERZEIT: MUSIK VON ÜBER
6.000 KOMPONISTEN ALLER EPOCHEN.

IMPRESSUM I IMPRINT

Carus-Verlag Stuttgart

Carus-Verlag GmbH & Co. KG
Sielminger Str. 51
D-70771 Lf.-Echterdingen / Stetten

www.carus-verlag.com

Gedruckt auf Carus Notenpapier aus nachhaltiger Forstwirtschaft (FSC-zertifiziert).
Printed on Carus music manuscript paper, produced from sustainable forestry (certified by FSC).

© Carus-Verlag 2012

www.carus-verlag.com